

# OASE

DES FRIEDENS

4 / 2008



# AKTUELLES

aus Medjugorje

## Medjugorje überschreitet unsere Kompetenzen

Kardinal Vinko Puljic aus Sarajevo betonte in einem Interview mit der kroatischen Tageszeitung "Vecernji List" am 21. März 2008, dass das Phänomen Medjugorje die Kompetenzen der Bischofskonferenz von Bosnien und Herzegowina überschreite.

In dem Gespräch wurde er auf eine unlängst veröffentlichte Stellungnahme von Kardinal Tarcisio Bertone, Staatssekretär des Hl. Stuhls, angesprochen, in der dieser eine offizielle Neu-Untersuchung der Ereignisse von Medjugorje vorschlägt. Puljic wörtlich: „Unsere

Bischofskonferenz hat sich damit nicht auseinandergesetzt, denn Medjugorje ist ein Phänomen, das unsere Kompetenzen überschreitet. In dem Augenblick, in dem der Heilige Stuhl eine Entscheidung fällt und eine Weisung erteilt, werden wir überlegen, was wir tun müssen. Darum sind diese Vermutungen nicht relevant, solange es keine konkreten Anweisungen gibt. Dass es eine pastorale Begleitung dieses Phänomens braucht, hat die Bischofskonferenz nach der Arbeit der Kommission entschieden. Das ist nichts Neues, sondern die Ausführung der ersten Entscheidung der Bischofskonferenz betreffend das Phänomen Medjugorje.“

## DVD

Selbstkostenpreis Euro 12,00 ohne Porto  
Verein "FREUNDE DER GEMEINSCHAFT CENACOLO", Postfach 69,7000 Eisenstadt  
e-mail: oase@psoft.at

Kontakt mit der Gemeinschaft Cenacolo:  
Jeden Samstag, 9.00 - 11.00 Uhr  
1150 Wien, Maria vom Siege Platz 3

## DIE GEMEINSCHAFT CENACOLO IST DANKBAR FÜR IHRE SPENDE SPENDENKONTO

"Freunde der Gemeinschaft Cenacolo"  
ÖSTERREICH: Raiffeisenbank Klosterneuburg  
BLZ 32367, Kto-Nr. 1222  
DEUTSCHLAND: VR Bank Nürnberg  
BLZ 760606 18, Kto-Nr. 1920111

SPENDEN innerhalb der EU:  
IBAN AT183236700000001222  
BIC RLNWATWW367

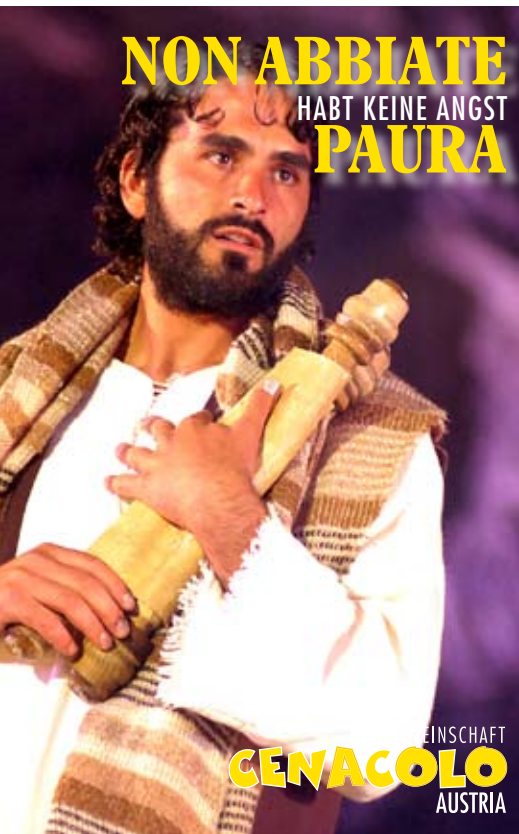
## 19. Internationales Gebetstreffen der Jugendlichen

Das 19. Internationale Gebetstreffen der Jugendlichen - Mladifest 19 – findet vom 1. bis 6. August 2008 in Medjugorje statt. Das Thema ist: „Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch herabkommen wird, und ihr werdet meine Zeugen sein“ (Apg 1,8). Das Thema ist im Einklang mit dem 23. Weltjugendtag, der in Australien stattfindet. Der Heilige Vater sagt den Jugendlichen: „Liebe Jugendliche, auch heute wirkt der Heilige Geist weiterhin kraftvoll in der Kirche und seine Früchte sind in dem Maße reich, in dem wir bereit sind, uns seiner erneuernden Kraft zu öffnen.“

## II. Marathon für den Frieden

Am 17. 05. 2008 findet in Medjugorje der II. Marathon für den Frieden statt. Organisator ist die christliche Gemeinschaft „Kup-Karmel“. Der Friedensmarsch beginnt um 9.00 Uhr in Grude und führt über Ljubuski nach Medjugorje (42.195 m). Zur selben Zeit beginnt ein Friedenslauf mit einer kürzeren Wegstrecke von Ljubuski. Möglichkeit zur Anmeldung für die Teilnahme an beiden Märschen unter: [www.kup-karmel.com](http://www.kup-karmel.com).

[www.medjugorje.hr](http://www.medjugorje.hr)



**MARY'S MEALS**

**10.- Euro** für Nahrung und Schulbildung pro Kind für 1 Jahr !

Raiffeisenbank Klosterneuburg BLZ 32367, Kto. 47779 DANKE



## MEDJUGORJE - Statuen

handbemalt - erhältlich bei  
Oase des Friedens  
Zeleborgasse 22/4, A-1120 Wien

Tel. 01 / 813 49 82, e-mail: [oase@psoft.at](mailto:oase@psoft.at)  
28 cm Euro 15,-

41 cm Euro 21,- ohne Porto

## Vorwort von Dr. Christian Stelzer

"Hat die Gospa in letzter Zeit etwas über die Gebetsgruppen gesagt", fragte ich am Karsamstag die Seherin Vicka Ivankovic-Mijatovic. Spontan antwortete sie:  
**"Die Gospa freut sich über jede Gebetsgruppe, die es gibt. Besonders freut sie sich, wenn Menschen gemeinsam für die Erfüllung Gottes und ihrer Pläne beten."**

"Was sind ihre Pläne", fragte ich Vicka.  
**"Sie hat darüber nicht gesprochen, sondern nur, dass ihr Plan noch nicht erfüllt ist und dass wir dafür beten sollen. Mit unseren Gebeten", sagte Vicka, "können wir zu einer schnelleren Erfüllung dieser Pläne beitragen. Es geht um die Pläne Gottes für die ganze Welt durch Medjugorje."**

Dieses Gespräch mit Vicka (das Interview geben wir auf Seite 7 der vorliegenden OASE wieder) haben im mir eine Reihe von Fragen aufgeworfen: Was sind die Pläne Gottes für unsere Welt? Rechne ich damit, glaube ich an seinen Heilsplan oder habendietäglichen Horrormeldungen aus den Medien, die nach dem Motto "Bad news are good news" ("schlechte Nachrichten sind gute Nachrichten") auf mich niederprasseln, mein Vertrauen in Gottes Vorsehung untergraben?

Die "Gospa" (kroatisches Wort für Gottesmutter) nennt sich selbst "Königin des Friedens". Enthält diese Bezeichnung, die die letzte Anrufung der Lauretanischen Litanei ist, nicht zugleich ein Programm und einen Hinweis auf den Plan Gottes und der Gottesmutter? Nichts ist bei einem Eingreifen des Himmels nebensächlich oder zufällig. Jedes Detail ist Ausdrucksform einer Sprache, die wir erst entziffern müssen und die sich uns nicht erschließt durch intellektuelles In-Frage-stellen, sondern im Gebet vor Gott.

Bei Jesaja habe ich eine Stelle gefunden, in der es heißt: "Dann wird von meinem Volk sein Joch weggenommen, und seine Last fällt von Israels Schultern. Das ist der feste Plan für die ganze Erde, das ist



*Marija Pavlovic-Lunetti bei der Erscheinung am Samstag, dem 22. März 2008, in Medjugorje*

die Hand, die über alle Völker ausgestreckt ist." (Jes 14,25-26).

Klingen diese Texte nach den Kartagen nicht vertraut in unseren Ohren? Haben wir nicht unseren Glauben bezeugt mit den Worten, dass Christus unsere Lasten auf sich genommen hat, für uns gestorben und auferstanden ist?

Und was geschah bei den bekannten Erscheinungen der Gottesmutter: Die Tausenden körperlichen Heilungen an der Quelle in Lourdes, die uns die Gottesmutter seit 150 Jahren erbittet; das Geschenk des Rosenkranzes in Fatima, mit dessen Hilfe wir vom Kommunismus, einer der größten Geißeln des 20. Jahrhunderts, befreit wurden; und jetzt Medjugorje - für viele mut- und hoffnungslos gewordene Menschen in aller Welt ein Neustart zu einem erfüllten Leben mit Gott.

"Mit unseren Gebeten können wir zu einer schnelleren Erfüllung dieser Pläne beitragen" - wie oft sind wir uns doch dieser Verantwortung nicht bewusst und wie gut ist es, eine Mutter zu haben, die uns immer wieder von Neuem daran erinnert!

Ich empfand es als ein besonderes Geschenk, dass ich am Karsamstag

Abend dabei sein konnte, als die Gottesmutter Marija Pavlovic-Lunetti in ihrer Kapelle erschien. Marija kniete auf dem Steinboden vor einer Marienstatue und betete die sieben Vater unser, Ave Maria und Ehre sei dem Vater, als sie plötzlich verstummte und auf einen schräg über ihr liegenden Punkt im Raum blickte. Ihr Augenlider bewegten sich kaum. Mit großer Aufmerksamkeit und zugleich tiefer Gelassenheit blickte sie in eine bestimmte Richtung. In der Kapelle selbst war es völlig still - als würden alle Anwesenden den Atem anhalten. Dann hörte ich Marija das Wort sprechen: "Hode" - "sie geht". Die Erscheinung war zu Ende. Marija sagte: "Im Moment der Erscheinung habe ich für alle Anliegen gebetet. Die Gottesmutter hat mit uns gebetet und uns gesegnet."

Die vorliegende OASE will die Osterstimmung in Medjugorje wiedergeben - eine Atmosphäre des Gebetes und der Betrachtung des Leidensweges und der Auferstehung unseres Herrn.

Prälat Dr. Johannes Gamperl lädt uns zur Betrachtung der Botschaft vom 25. März ein: So wie Jesus die Apostel nach der Auferstehung aufgerichtet hat, will er auch unsere Herzen mit lebendigem Glauben im Gebet und in der Anbetung erfüllen.

"Heiliger des Monats" ist der Bischof und Kirchenlehrer Isidor aus dem 6. Jahrhundert, der uns durch sein Leben lehrt, wie Glaube mit Liebe und Vernunft gepaart zu jeder Zeit die Menschen für Christus zu gewinnen vermochte.

Aus aktuellem Anlass bringen wir wegen der Debatte über Homo-Ehen in Österreich einen Beitrag des Psychiaters Dr. Christian Spaemann, in dem er vor unkritischem Relativismus warnt und eindringlich an den besonderen Wert der Ehe zwischen Mann und Frau erinnert.

Viel Freude beim Lesen  
 wünscht Ihnen  
 Christian Stelzer

# Verbringt so viel Zeit wie möglich im Gebet und in der Anbetung

Betrachtung zur Botschaft von Dr. Johannes Gamperl

Wie oft sind wir von Gott fern und gehen bisweilen ganz in den irdischen Dingen auf, die doch so nebensächlich und vergänglich sind! Sicher, wir haben Pflichten im Beruf, in der Familie, in den verschiedensten Arbeiten. Und doch vertun wir so viel Zeit für nichts und wieder nichts. Wie viel Zeit haben wir für Jesus? Warum haben wir für das Wichtigste in unserem Leben so wenig Zeit?

Die verstorbene Schwester Lucia von Fatima antwortete ihrem Neffen in einem Brief, in dem sich jener über die Orientierungslosigkeit unserer Zeit beklagt hatte, Folgendes: "Die hauptsächlichste Verirrung ist, dass sie (= die Menschen) das Gebet aufgegeben haben. Sie haben sich von Gott abgewandt und ohne Gott fehlt es an allem. Denn Jesus sagt uns: 'Getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen' (Joh.15,5)." Sr. Lucia schrieb weiter: "Was ich Ihnen, Herr Pater, vor allem empfehle, ist, dass Sie die Nähe des Tabernakels suchen und dort beten. In eifrigem Gebet werden Sie das Licht, die Kraft und die Gnade erhalten, die Sie für sich und die Ihren brauchen... Darum müssen Sie mehr als andere beten, die Nähe Gottes suchen und ihm all Ihre Anliegen vortragen... Sehen Sie niemals die für das Gebet aufgewandte Zeit als unnützlich an. Sie werden entdecken, dass Gott Ihnen durch das Gebet so viel Licht, Kraft und Gnade schenkt als Sie benötigen, um alles zu tun, was er von Ihnen verlangt." Für die persönliche Umkehr brauchen wir das Gebet ganz dringend, um Gott in unserem Herzen tief begegnen zu können. Ohne Gebet gibt es keine Verbindung mit Gott!

Der Heilige Vater hat in der heurigen Osternacht (22.3.08) auf die Tatsache hingewiesen, dass es in der alten Kirche üblich war, dass der Bischof den Gläubigen nach der Predigt zurief: 'Conversi ad Dominum!' – wendet euch nun auf den Herrn zu. Man wandte sich

nach Osten, in die Richtung der aufgehenden Sonne, als Zeichen des wiederkehrenden Christus, oder wendete sich einem Christusbild bzw. einem Kreuz zu. Denn letztlich ging es um das Innere: um die *Conversio*, um die Hinwendung unserer Seele auf Jesus Christus, dem wahren Licht. Der Heilige Vater lenkte unsere Aufmerksamkeit auch auf den Ruf vor dem Hochgebet, in dem es heißt: "Sursum corda!" Und wörtlich ermahnte er uns: "Das Herz nach oben, heraus aus allen Verquerungen in unsere Sorgen, in unser Begehren, in unsere Ängste, in unsere Gedankenlosigkeit – das Herz, das Innerste, in die Höhe!" Immer wieder müssen wir uns herauswenden aus den verkehrten Richtungen, in die wir so oft mit unserem Denken und Handeln gehen. Immer neu müssen wir uns hinwenden zu ihm, der Weg, Wahrheit und Leben ist. Wir müssen heraus aus unserem irdischen Denken und Handeln. Denn Jesus sagt uns: "Euch aber muss es zuerst um sein Reich (= Reich des Vaters) und um seine Gerechtigkeit gehen; dann wird euch alles andere dazugegeben" (Mt 6,33).

Ohne dauernde Umkehr in unserem Herzen geht es nicht. Darum müssen wir stets zum Herrn flehen im Gebet und in der Anbetung: "Reinige meine Seele von allem Bösen und allen verkehrten Neigungen. Mache unser Herz ganz leer für dich! Fülle es an mit deinem Geist und deiner Liebe!"

Vor kurzem las ich von einer Zahnärztin aus Kolumbien, Dr. Gloria Polo, die am 5. Mai 1995 bei einem heftigen Gewitter mit ihrem sehr gläubigen Neffen zur Universität ging. Beide traf ein Blitzstrahl. Ihr Neffe starb sofort. Auch sie war tot, besser: sie war klinisch tot, da sie einen Herzstillstand und schwere innere und äußere Verbrennungen erlitten hatte. Durch ein Wunder des Herrn kam sie zum irdischen Leben zurück. Seit dieser Zeit hält Frau Dr.

Polo Vorträge über das, was sie im Gericht Gottes erfahren hat. Sie war Katholikin, aber ihr Glaube war total veräußert und sie entfernte sich stets mehr von Gott. Sie kam immer tiefer in schlechte Gesellschaft. Stundenlang stand sie täglich vor dem Spiegel und versuchte sich mit Aerobic jung und schön zu erhalten. Mit 16 Jahren wurde sie schwanger und ließ eine Abtreibung vornehmen. Immer mehr kam sie von Gott weg. Sie tat wohl manches Gute, da sie genügend Geld besaß, aber das alles machte sie nur, um gelobt zu werden und gut dazustehen.

Im Gericht, bei dem sie zwischen Fegefeuer und Hölle hing, zeigte ihr Gott in den 10 Geboten, was sie alles versäumt und wie viel Schlechtes sie getan hatte. Dabei fragte sie der Herr mit gütiger und liebevoller Stimme: "Welche Schätze bringst du mir?" Aber ihre Hände waren leer. So sagte der Herr zu ihr: "Und was nützen dir nun deine zwei Appartements, die du hattest, die Häuser, die dein Eigen waren, deine Konsultorien und dass du eine Intellektuelle warst, mit viel Erfolg? Hast du von all diesen Dingen auch nur ein Staubkörnchen deines Besitzes mit hierher nehmen können? Und was nützt dir jetzt dein ganzer Körperkult, das viele Geld, das du für deine Schönheitsmittel hinausgeworfen hast? Was nützen dir all deine Diäten, denen du verfallen warst, mit denen du deinen Körper gequält hast, durch die du dir Anorexie und Bulimie zugezogen hast? Du hast aus dir selbst und aus deinem Körper einen Gott gemacht. Wozu dient dir dies alles jetzt und hier?... Alle hast du mit deinem Geld manipuliert, damit sie dir dafür andere Gefälligkeiten erwiesen haben. Sage mir, was bringst du jetzt für die Ewigkeit mit? Als ich dich zuletzt mit deinem finanziellen Ruin heimsuchte, war das keine Strafe, wie du gedacht hattest, nein, es war ein Segen. Dieser Ruin sollte dich von deinem eige-

Liebe Kinder!

Ich rufe euch auf, an eurer persönlichen Umkehr zu arbeiten. Noch seid ihr fern von der Begegnung mit Gott in eurem Herzen. Deshalb verbringt so viel Zeit wie möglich im Gebet und in der Anbetung Jesu im Allerheiligsten Sakrament des Altares, damit er euch verändert und in eure Herzen den lebendigen Glauben und den Wunsch nach dem ewigen Leben hineinlegt. Alles ist vergänglich, meine lieben Kinder, nur Gott ist unvergänglich. Ich bin bei euch und ermuntere euch mit Liebe.

Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.

Botschaft der Königin des Friedens vom 25. März 2008



nen Gott befreien, dem du gedient hast. Der Ruin sollte dich zurückführen...Aber du hast rebelliert, du hast dich gewehrt, du bliebst die Sklavin deines Geldes!" – Dr. Polo sagte später: "Der Herr ließ mich seinen Schmerz erkennen wegen der Not seiner Kinder und der Gleichgültigkeit derer, die helfen konnten und es nicht taten..." So ging das Verhör weiter.

Als der Herr das "Buch des Lebens" schloss, schrie sie vor Verzweiflung und rief alle Heiligen an, deren Namen sie kannte. Sie rief: "Herr Jesus Christus, habe Erbarmen mit mir! Vergib mir, vergib mir, bitte! Gib mir eine zweite Chance!" – Und Jesus gewährte ihr eine zweite Chance, weil so viele Menschen (fremde Menschen!) für sie gebetet hatten. – Nun hält sie unentwegt Vorträge, um so viele Menschen wie möglich zu retten.

Dazu ist das Gebet von entscheidender Bedeutung. Beten wie so viel wie möglich, um Menschen (und uns selbst)

zu retten! Halten wir oft und viel Anbetung! Unser Herz wird damit verändert, unser Glaube tiefer und der Wunsch nach dem ewigen Leben inniger. – "Christus, göttlicher Herr, dich liebt, wer nur Kraft hat zu lieben: unbewusst, wer dich nicht kennt, sehnsuchtsvoll, wer um dich weiß. – Christus, du bist meine Hoffnung, mein Friede, mein Glück, all mein Leben: Christus, dir neigt sich mein Geist, Christus, dich bete ich an, – Christus, an dir halt' ich fest mit der ganzen Kraft meiner Seele: dich, Herr, lieb' ich allein – suche dich, folge dir nach."

#### **NUR GOTT IST UNVERGÄNGLICH**

Wie schnell ist unser irdisches Leben vorbei! Das gilt für Jung und Alt. Nur unsere Liebeswerke für Gott und die Mitmenschen können wir in die Ewigkeit mitnehmen. Schon am 25.3.1989 hat uns die Gospa gesagt: "Meine lieben Kinder,

vergesst nicht, dass euer Leben vergänglich ist wie eine Frühlingsblume, die heute wunderschön ist und von der man morgen nichts mehr weiß." Wie traurig hat der heilige Augustinus ausgerufen: "Spät habe ich dich geliebt, du Schönheit, spät habe ich dich geliebt!" – Jesus, sei du in unserem Herzen und bleibe stets bei uns!

Muttergottes, du bist stets bei uns, um uns zu helfen. Wir haben uns ja dir geweiht. Danke für deine Liebe zu uns. Danke für deine liebevollen Worte, die du auch durch Mirjana am 18. März 2008 zu uns gesprochen hast: "Liebe Kinder, heute strecke ich meine Hände zu euch aus. Fürchtet euch nicht sie anzunehmen. Sie möchten euch Liebe und Frieden geben und euch bei der Rettung helfen... Seid ausdauernd, damit wir am Ende des Weges alle gemeinsam in Freude und Liebe die Hände meines Sohnes halten können. Kommt mit mir und fürchtet euch nicht. Ich danke euch!"

# Ostertage in Medjugorje

In den Familien in Medjugorje ist es Tradition, dass am Vorabend des Palmsonntags frische Blüten gesammelt und in Wasser gelegt werden. Dazu kommt ein Tropfen geweihtes Wasser. Am Morgen des Palmsonntags wäscht jedes Familienmitglied sein Gesicht mit diesem Blütenwasser, ohne es nachher mit einem Tuch zu trocknen, und betet dabei das Glaubensbekenntnis.

Der Palmsonntag heißt im Kroatischen "Zvjetnica", Blütensonntag, und soll an den Einzug Jesu in Jerusalem erinnern, bei dem die Menschen ihn freudig mit Palmzweigen und Blüten begleiteten.

Die liturgische Feier begann an diesem Palmsonntag in Medjugorje bei den Fundamenten der alten Kirche, einem eingezäunten Areal, um das ein Kreisverkehr führt. Nachdem das Evangelium vom Einzug Jesu in Jerusalem verkündet und die Palmzweige geweiht worden waren, zogen die Priester und das gläubige Volk in einer Prozession in die Pfarrkirche, wo die hl. Messe gefeiert wurde.

Zahlreiche Pilger aus Österreich, Italien, Frankreich und Kroatien waren nach Medjugorje gekommen, um den Beginn der Heiligen Woche dort zu erleben. Für viele ist es schon Tradition, im Gebet und in der Meditation die Karwoche in Medjugorje zu beginnen.

An diesem Gnadenort darf man erleben, wie die Liturgie der Karwoche, die in den Gottesdiensten gebetet wird, sich im Leben der Familien fortsetzt: Die Mahlzeiten sind einfach, am Karfreitag fastet das ganze Dorf. Auch erfährt man, dass es einfach ist, zu fasten, wenn alle es tun, und dass es auch heiter sein kann, wenn bei irgendeinem der Anwesenden der Magen laut zu knurren beginnt.

Das Fasten verstärkt die Sehnsucht nach der Auferstehungsnacht und dem Ostermorgen: Jesus Christus ist für uns zum Brot geworden, das wir leibhaftig empfangen und das uns zum wahren Leben führt.

Doch zurück zum Karfreitag: Pilger aus aller Welt sah man von den frühen



Morgenstunden an auf den Kreuzberg ziehen. Hatte es am Vortag noch in Strömen geregnet, so erstrahlte an diesem Morgen die Sonne. Um 11.00 Uhr betete die Pfarre Medjugorje den Kreuzweg. Viele Gläubige gingen barfuß mit.

Die Karfreitagliturgie in kroatischer Sprache begann wie gewohnt um 18.00 Uhr. Die Kirche war, wie an jedem der Tage, zum Bersten voll. Zugleich standen lange Schlangen von Menschen vor den Beichtstühlen - ein schon gewohnter Anblick in Medjugorje.

Der Karsamstag, an dem die Kirche der unermesslichen Liebe des Herrn gedenkt, war ein Tag der Stille. Vom grauen Himmel prasselte der Regen auf Dächer und Pflastersteine. Es war in Medjugorje wenig Bewegung an diesem Morgen. Nur vor dem Haus von Vicka Ivankovic-Mijatovic in Bijakovici hatte sich um 9.00 Uhr morgens eine spanisch sprechende Pilgergruppe eingefunden, um - notdürftig von großen Regenschirmen geschützt -, das Zeugnis der Seherin zu hören. Bei diesem trostlosen Wetter leuchteten aus dem hageren Gesicht die Augen der Seherin warm wie Sonnen und ihre feste Stimme, mit der sie vielleicht zum tausendsten Mal von den Ereignissen berichtete, die seit 27 Jahren ihr eigenes Leben und das vieler

Menschen aus aller Welt verändern, ließ den Regen und die inzwischen nass gewordenen Schuhe für kurze Zeit vergessen.

Im Anschluss an ihr Zeugnis drängten sich einige Menschen an sie heran, um ihre Gebetsanliegen zu übergeben - für viele ist der Gnadenort die letzte Hoffnung nach einer langen Odyssee.

Geduldig nahm die Seherin alle Anliegen entgegen; mit manchen Pilgern sah ich sie spontan beten.

Am Abend des Karsamstags, es regnete noch immer in Strömen, drängten sich die Menschen schon lange vor 20.00 Uhr, dem Beginn der Auferstehungsfeier, in die Kirche. Viele sah man mit Kopfhörern, ein Erkennungsmerkmal ausländischer Pilger, die damit die Liturgie simultan in ihre eigene Sprache übersetzt mitverfolgen können. Die Gläubigen, die in der Kirche keinen Platz mehr fanden, waren im Neuen Saal und vor der Kirche via Bildschirme mit dabei. Traditionsgemäß endete das liturgische Programm des Karsamstags mit der Eucharistischen Anbetung von 22.30 bis 24.00 Uhr in der Kirche.

Die Freude über den Herrn, der für uns gestorben und auferstanden ist, verbindet die Pilger und Einheimischen in Medjugorje mit allen Christen in der ganzen Welt, die in dieser Nacht Ostern

# Befet gemeinsam für die Erfüllung von Gottes Plänen



Am Karsamstag, dem 22. März 2008, führten wir mit der Seherin Vicka Ivankovic-Mijatovic ein Gespräch, in dem wir sie unter anderem fragten, ob sie den Gebetsgruppen etwas sagen möchte. Wir geben hier ihre Antwort wieder.



## **Gibt es etwas Besonderes, was die Gospa den Gebetsgruppen sagt?**

Die Gospa freut sich über jede Gebetsgruppe, die es gibt. Besonders freut sie sich, wenn Menschen gemeinsam für die Erfüllung Gottes und ihrer Pläne beten. Wenn wir zusammen beten, dann beten wir oft nur für uns und unsere Anliegen und vergessen dabei, für Gottes Pläne zu beten. Wenn die Gottesmutter

uns um das Gebet bittet, dann ist es immer für die Erfüllung von Gottes Plänen. Dafür, was wir selbst nötig haben, wird die Gottesmutter in unseren schwierigen Momenten bitten.

## **Hat die Gottesmutter etwas über ihren Plan gesagt?**

Sie hat darüber nicht gesprochen, sondern nur, dass ihr Plan noch nicht erfüllt ist und dass wir dafür beten sollen. Mit unseren Gebeten können wir zu einer schnelleren Erfüllung dieser Pläne beitragen. Es geht um die Pläne Gottes für die ganze Welt durch Medjugorje.

## **Können wir noch etwas tun, außer zu beten?**

Die Gottesmutter hat am Anfang zum Fasten bei Brot und Wasser eingeladen und ich denke, dass sie das auch jetzt noch so meint. Das Fasten bei Brot und Wasser soll mit Gebet und unserem starken Wunsch begleitet werden. Oft denken die Menschen, dass sie beim

Fasten gereizt und ungeduldig werden, und entschließen sich, lieber nicht zu fasten. Wir sollen aber zuallererst mit dem Gebet und mit Liebe beginnen, auf die Dinge zu verzichten, an die wir gebunden sind und an denen wir besonders hängen. So können wir die Gnade des Fastens erbitten.

Die Gottesmutter hat von Anfang an die Pfarre zum Fasten eingeladen und sie lädt auch uns alle dazu ein. Es ist ein Wunsch von ihr, der vor uns steht und den wir annehmen können oder nicht.

Einmal hat die Gottesmutter uns die Kraft des Fastens erklärt und gesagt, dass man mit Gebet und Fasten auch Kriege verhindern kann.

Natürlich ist das Fasten schwierig, aber wenn Menschen sich entscheiden, etwas aus Liebe zur Gottesmutter zu tun, dann schaffen sie das auch und haben dabei keine Probleme.

# 15. Internationale Begegnung der Pilgerleiter

Unter dem Motto „Hoffen auf die Vorsehung“ trafen sich zwischen dem 2. bis 6. März 2008 125 Leiter und Organisatoren von Medjugorje-Friedenszentren, Gebets- und karitativen Gruppen am Wallfahrtsort. Das gesamte Programm wurde simultan in englischer, französischer, deutscher, italienischer und polnischer Sprache übersetzt.

Neben einem geistlichen Programm wurden Vorträge von P. Ivan Dugandzic

bachtet weiterhin alles und erlaubt Versammlungen von Gläubigen.

Der Pfarrer erinnerte auch an eine Aussage von Kardinal Tonini, in der er kürzlich zu folgender Überlegung einlud: „Wie kommt es, dass sich in Medjugorje so viele bekehren? Wenn an diesen Ort jährlich Millionen Menschen pilgern und viele von ihnen ihr Leben ändern, dann ist das offensichtlich ein Werk des Heiligen Geistes. Das Evan-

Die Organisatoren von Medjugorje-Gebets- und Pilgergruppen mögen weiterhin im Gehorsam zur Kirche stehen, da dies der einzige wirkliche Weg für alle sei, die die Botschaften der Königin des Friedens verbreiten wollen.

P. Petar erwähnte noch, dass es im Bezug auf Handauflegungen und Heilungsgebete einer gewissen Klugheit und Besonnenheit bedarf. Im sakramentalen Kontext besitzen in der Katholischen



und P. Ivan Sarcevic angeboten.

Für die einzelnen Sprachgruppen wurden auch Begegnungen mit den Priestern vor Ort angeboten.

Pfarrer P. Petar Vlastic erinnerte in seinem Vortrag an die Erklärung von Kardinal Tarcisio Bertone, der zur Zeit Staatssekretär des Hl. Stuhls ist, dass die Kirche die Geschehnisse von Medjugorje laufend beobachtet und Pilgerfahrten an diesen Ort weiterhin erlaubt sind. Offiziell hält sich die Kirche in Bezug auf Medjugorje an die Erklärungen der kroatischen Bischöfe von Zadar aus dem Jahre 1991: Die Kirche hat die Erscheinungen von Medjugorje weder befürwortet noch abgelehnt, sondern sie beo-

gelium ruft zur Umkehr auf und diese Frucht beginnt und reift in Medjugorje.“

P. Petar Vlastic bedankte sich bei allen Organisatoren für ihr Engagement und ermahnte sie, stets das Wesentliche zu bedenken: So möge niemals Prestige, Konkurrenz oder materieller Gewinn die erste Stelle einnehmen, sondern Gott, ohne den der Mensch nichts vermag.

Er rief in Erinnerung, dass auf dem Gebiet der Pfarre Medjugorje hl. Messen ausschließlich an jenen Orten gefeiert werden dürfen, die der Ortsbischof im liturgischen Sinn dafür bestimmt hat: das sind die Pfarrkirche, zwei kleinere Kirchen in Surmanci und die Kirche in Vionica.

Kirche nur die geweihten Priester diese Vollmacht.

Traditionsgemäß wurde während des Seminars am Mittwoch und Freitag bei Brot und Wasser gefastet. Das Brot für die Seminarteilnehmer wird im Gebetshaus „Domus pacis“ gebacken, wo sonst die Fastenseminare stattfinden.

Durch die jährlichen Treffen will das Informationszentrum „Mir“-Medjugorje die Zusammenarbeit zwischen den Leitern und Organisatoren von Gebets- und Pilgergruppen sowie karitativen Zentren und der Pfarre Medjugorje fördern.

[www.medjugorje.hr](http://www.medjugorje.hr)



Ich habe ein Wunder erlebt: Ich habe aufgehört, den schlechten Weg zu gehen. Mein altes Gewand habe ich abgelegt, und ein neues angezogen. Ich bin glücklich, und alle Prüfungen, die auf mich kommen, nehme ich im Gebet an.



## Statt Essen habe ich Nahrung für mein Leben gefunden

**Der Mazedonier Sascha Serafinovski begnet auf besondere Weise Medjugorje und beginnt ein neues Leben**

Ich heiße Sascha Serafinovski und lebe in Skopje in Mazedonien. Ich bin 37 Jahre alt, verheiratet und habe eine Tochter. Nach zehn Jahren Ehe ist es unser erstes Baby. Aber wenn der liebe Gott will, werden wir noch Kinder haben.

Am Tag der Heiligen Drei Könige ging ich zum Markt, um Nahrungsmittel zu kaufen. Aber statt auf meinen gewohnten Markt zu gehen, ging ich zu einem anderen, den ich sonst nicht mochte. Bis dahin war ich noch nie dort. Auf diesem Markt sah ich eine Zeitschrift mit dem Namen „Glasnik Mira“, wo über die Ereignisse von Medjugorje berichtet wurde. Nachdem ich ein Exemplar durchblätterte, entschloss ich mich, alle zwanzig Stück zu kaufen. So blieb ich ohne Geld für die Lebensmittel. Nach Hause gekommen hatte ich deswegen Probleme mit meiner Frau. Aber ich sagte zu ihr: „Hab keine Angst! Gott wird für uns sorgen. Wenn es heute kein Fleisch gibt, dann essen wir Kartoffel. Wichtig ist, dass es uns gut geht und dass wir gesund sind.“ Es war um die Mittagszeit. Gegen sechzehn Uhr rief

mich mein Nachbar an, der Moslem und Jäger war. Er sagte: „Sascha, komm, ich habe eine Überraschung für dich!“ Ich ging zu ihm und sah auf dem Boden ein gerade erlegtes Wildschwein, ca. 80 Kilogramm schwer. Der Nachbar sagte zu mir: „Lieber Nachbar, du weißt, dass wir Moslems kein Schweinefleisch essen. Deshalb schenke ich es dir unentgeltlich.“ Sehr glücklich ging ich mit 80 Kilogramm Fleisch nach Hause. Meine Gattin konnte es kaum fassen. Sie traute ihren Augen nicht. Das erste Mal in unserem Leben aßen wir Wild.

Mein Herz war mit unglaublicher Freude erfüllt. So sagte ich zu meiner Frau: „Siehst du nicht, dass Jesus und seine Mutter sich um uns kümmern? Da haben wir viel mehr als ein halbes Kilogramm Fleisch, das ich kaufen sollte.“

Während ich im Freien das Wild bearbeitete, blätterte meine Frau in den Zeitschriften, die ich gekauft hatte. An diesem Abend sagte sie mir, dass sie meinen Glauben an Gott bewunderte und dass sie es bedauerte, dass sie nicht so glauben konnte. Dabei vergoss sie auch Tränen.

Ich stamme aus einer orthodoxen Familie, ging aber nie zur Kirche. Ich hatte auch einen schlechten Weg eingeschlagen: ich trank zu viel Alkohol und vergnügte

mich auf alle mögliche Arten. Oft bewies ich weder eine moralische noch eine psychischen Festigkeit und verlor dadurch auch viel Geld. Im Jahr 1999 spürte ich die Hand Gottes besonders stark auf mir. Das war an einem Tag, als ich als Elektriker im Kloster der Barmherzigen Schwestern arbeitete. Die Schwestern hatten mich sehr herzlich empfangen. Wir sprachen über verschiedene Themen. Danach lud mich eine Schwester in die hl. Messe ein, und versprach mir, mich ihrem Priester vorzustellen. Obwohl mir der katholische Ritus fremd war, ging ich seit diesem Tag täglich in die Kirche. Ich hörte auf, einen schlechten Weg zu gehen: das alte Gewand konnte ich ablegen und ein neues anziehen.

Im Jahr 2000 trat ich in die katholische Kirche ein; mit mir vollzogen auch meine Eltern und meine Frau, die ebenfalls orthodox war, diesen Schritt. Wir heirateten anschließend in der Katholischen Kirche und ließen auch unser Kind katholisch taufen. Wir sind eine glückliche Familie, weil wir Christus gefunden haben, und beten für alle, die noch auf dem falschen Weg sind, damit auch ihnen der Weg zur Erlösung gezeigt wird.

*Glasnik Mira 3/2008*

# KIRCHE UND WELT

## Homo - Ehe in Österreich

Die Diskussion um eine gesetzliche Regelung für eingetragene homosexuelle Partnerschaften kommt in Österreich nach dem Einlenken der "christlich sozialen Partei" in eine Schlussphase-

Von homosexuellen Vereinigungen wird ein Rechtsstatus zumindest wie in der Schweiz gefordert. Dort können sich homosexuelle Paare ab 1. Jänner 2007 offiziell als Partner oder Partnerinnen registrieren lassen. Dieser neue Zivilstand ist mit der Ehe praktisch gleichwertig. Die Partner erhalten neben Rechten auch Pflichten.

Der Katechismus der Katholischen Kirche erwähnt Keuschheit und Homosexualität in Punkt 2357 bis 2359.

"Eine nicht geringe Anzahl von Männern und Frauen sind homosexuell veranlagt. Sie haben diese Veranlagung nicht selbst gewählt; für die meisten von ihnen stellt sie eine Prüfung dar. Ihnen ist mit Achtung, Mitleid und Takt zu begegnen. Man hüte sich, sie in irgendeiner Weise ungerecht zurückzusetzen. Auch diese Menschen sind berufen, in ihrem Leben den Willen Gottes zu erfüllen und, wenn sie Christen sind, die Schwierigkeiten, die ihnen aus ihrer Veranlagung erwachsen können, mit dem Kreuzesopfer des Herrn zu vereinen."

"Homosexuelle Menschen sind zur Keuschheit gerufen. Durch die Tugenden der Selbstbeherrschung, die zur inneren Freiheit erziehen, können und sollen sie sich – vielleicht mit Hilfe einer selbstlosen Freundschaft –, durch das Gebet und die sakramentale Gnade Schritt um Schritt, aber entschieden der christlichen Vollkommenheit annähern."

Als Diskussionshilfe drucken wir mit freundlicher Genehmigung des Autors einen Beitrag von Dr. Christian Spaemann, Leiter der Psychiatrischen Abteilung des Krankenhauses St. Joseph in Braunau am Inn in gekürzter Form ab, den er in der letzten Ausgabe des Vatican Magazins veröffentlicht hat. Dr. Spaemann spricht sich fundiert und entschieden dagegen aus, die Familie, gegründet auf einer Ehe von Mann und Frau, zu relativieren oder nur noch als eine Möglichkeit unter vielen anderen zu sehen.

## Was der Zukunft dient

Sind wir uns bewusst, dass es alle gegenwärtig lebenden Menschen, einschließlich uns selbst, nur deshalb gibt, weil es in der Vergangenheit zu einer intimen Gemeinschaft zwischen einem Mann und einer Frau, spricht Vater und Mutter, gekommen ist? Sind wir uns bewusst, dass die ganze, hinter uns liegende Menschheitsgeschichte und Evolution von dieser Dualität bestimmt ist? Sind wir uns bewusst, dass in einigen Jahren kein einziger mehr von uns leben wird, sondern nur noch diejenigen, die wir gezeugt und – wie auch immer – aufgezogen haben? Dass die zukünftige Generation ganz wesentlich in ihrem Denken, Fühlen und Handeln von dem geprägt sein wird, was sie mit uns als Vater und Mutter erfahren oder nicht erfahren haben? Dass die Prägung ihrer Herzen darüber entscheidet, inwieweit sie wiederum selbst fähig sein werden, eine neue Generation zu erzeugen, aufzuziehen und zu prägen?

Alle gegenwärtig lebenden Menschen haben ihr Leben empfangen und können es weitergeben. Sie sind ein Zwischenglied zwischen früherer und späterer Generation. Die Zukunft, das sind unsere Kinder und das, was aus ihnen wird. Sie sind die Gegenwart der

Zukunft. Das, was für die Zukunft wertvoll ist, ist es auch in der Gegenwart.

Die amerikanische Kulturphilosophin Judith Butler, Vordenkerin der „Gender“-Bewegung, hält die Unterscheidung der Geschlechter für ein "prädikatives Konstrukt", das im Wesentlichen auf unseren Denk- und Sprachgewohnheiten beruht.

Diese, im Namen der Freiheit apostrophierte Zuspitzung der Geschlechterfrage widerspricht unserem gesamten Erfahrungswissen. Die Ergebnisse der Forschung belegen nachdrücklich, dass Mann und Frau in ihrem Denken, Fühlen und Handeln durch ihr Geschlecht wesentlich mitdeterminiert sind. Die Humanethologie und Kommunikationsforschung können dies ebenso belegen wie neueste Daten der Neurobiologie und Entwicklungspsychologie. Die Natur zu bejahren bringt Vorteile: Wer bereit ist, zu akzeptieren, dass er auf zwei Beinen besser geht als auf einem oder auf den Händen, wird sich den Raum müheloser erschließen können.

## Was Kinder brauchen

Was Kinder brauchen und was sie sich wünschen, wissen wir sehr gut. Wir wissen es aus der Erfahrung der Menschheit, aus unseren eigenen Erfahrungen als Eltern, Pädagogen, Therapeuten und aus einer Fülle von Forschungsergebnissen. Kinder brauchen Vater und Mutter und möglichst Geschwister. Ein Mädchen zum Beispiel übt mit dem Vater bereits in den ersten Lebensjahren den Umgang mit der Spannung zum anderen Geschlecht und erwirbt sich dabei Kompetenzen, auf die es ein Leben lang zurückgreifen kann.

Es ist erwiesen, dass die sogenannte Triangulierung, die dem Kind durch die Beziehung zu Vater und Mutter geboten wird, eine wichtige Grundlage für seine psychosoziale Entwicklung darstellt. Darauf abgestimmt sind viele genetisch determinierte unterschiedliche Verhaltensmuster von Mutter und Vater. Insbesondere die Frau verfügt über eine Fülle von biologisch fundierten, natürlichen Kompetenzen, die, wenn sie lebensgeschichtlich die Möglichkeit hatten, sich zu entfalten, vom Mann in keiner Weise eingeholt werden können.

Unbestritten ist, dass eine stabile Beziehung von Mann und Frau bis über die

Pubertät hinaus die bestmögliche Bedingung für das Kind ist, heranzuwachsen, und dass dies auch seiner Sehnsucht entspricht.

Die Stabilität dieser Beziehung ist in einer Ehe statistisch höher als außerhalb einer geschlossenen Ehe. Man kann also sagen, dass die auf die Ehe von Mann und Frau gegründete Familie das Gute im Sinne des Aristoteles ist, nämlich vernünftig, der Gesellschaft zuträglich und ihrer Zukunft dienlich.

## Status sogenannter alternativer Lebensformen

Selbstverständlich ist eine völlig verkrachte Ehe dem gesunden Heranzwachsen eines Kindes nicht zuträglicher als andere funktionierende Bedingungen. Folgt daraus aber, dass verschiedene familiäre Lebensformen an sich relativ zueinander sind? Das Wort Patchwork-Familie zum Beispiel kommt uns heute leicht über die Lippen und wird als eine, die herkömmliche Familie pluralisierende – eben alternative –, Lebensform angesehen.

Ein Fall aus der Praxis: Frau Meier, 45 Jahre alt, hat einen Sohn aus erster und zwei Töchter aus zweiter Ehe. Bei der Scheidung war der Sohn zwölf und hat den Stiefvater nicht wirklich angenommen. Die Ehe- und Familienatmosphäre ist durch das Misstrauen der Mutter gegenüber ihrem Mann in seiner Rolle als Stiefvater ihres Sohnes getrübt. Der Junge hält Kontakt zu seinem leiblichen Vater, der außerhalb des alltäglichen Familiensystems steht, keine Alltagsverantwortung hat und folglich keine notwendigen Grenzen setzt. Zu ihm hat der Sohn ein kumpelhaftes Verhältnis. In der Pubertät beginnt er, Drogen zu nehmen. Nur mit Mühe lässt er sich zu einer Lehre bewegen.

Die Beispiele für typische Alltagsprobleme solcher Familien sind Legion. Natürlich sind Drogenprobleme für Patchwork-Familien nicht spezifisch und kommen auch in herkömmlichen Familien vor. Die Patchwork-Familie ist besser als keine Familie und sie ist selbstverständlich in jeder Hinsicht zu unterstützen. Aber Patchwork-Familien, das dürfen wir nicht aus dem Auge verlieren, stellen den Versuch dar, die herkömmliche Familie – so gut es geht – nachzuahmen. Viele Probleme, mit denen

sie kämpfen, ergeben sich häufig aus ihrem Patchwork-Charakter. Sie leisten keine wirkliche Pluralisierung von Ehe und Familie, denn sie sind keine echte Alternative.

## Die Homofamilie – eine Alternative zur traditionellen Familie?

**Sexualität als solche geht den Staat nichts an – sie ist Privatsache. Es gibt allerdings zwei Ausnahmen: Zum einen das Interesse des Staates an Ehe und Familie insofern sie die optimalen Bedingungen für das Heranzwachsen von Kindern ermöglichen und zum anderen, wenn der Schutz des Individuums, vornehmlich der Kinder und Jugendlichen, vor sexuellem Missbrauch gewährleistet sein muss.**

Vor diesem Hintergrund erscheint die Öffnung des Rechtsinstitutes der Ehe für Homosexuelle widersinnig. Wieso sollte Sexualität als solche in irgendeiner Weise prämiert werden? Unbestritten: dauerhaftes Zusammenleben jedweder Art schafft Verbindlichkeiten. Aber dafür lassen sich doch andere rechtliche Regelungen schaffen, die sich nicht über die sexuelle Orientierung definieren und die Ehe von Mann und Frau relativieren.

Das von den Homosexuellenverbänden geforderte Adoptionsrecht für homosexuelle Paare soll der gesellschaftlichen Legitimierung dieser Lebensform als der Ehe gleichwertig dienen. Kann man aber die abstrakten Gleichstellungswünsche Homosexueller über die Bedürfnisse von Kindern stellen? Dies zumal es mehr als genug Ehepaare gibt, die sich ein Kind wünschen und keines bekommen?

## Mit neuen Tabus gegen alte Vorurteile?

Es ist eine traurige Tatsache, dass noch in den Jahrzehnten nach dem Nationalsozialismus, unter dem zwölftausend Homosexuelle in Konzentrationslagern umgebracht wurden, Homosexuelle Ausgrenzungen und Verächtlichmachungen ausgesetzt waren. Seit Ende der sechziger Jahre ermöglicht die zunehmende Liberalisierung homosexuell empfin-

denden Menschen, in einem gesellschaftlichen Klima der Toleranz ihr Leben so zu leben, wie sie es wünschen. Neuerdings treten aber immer mehr Interessensgruppen von Homosexuellen in den Vordergrund, die über die allgemeine Tolerierung hinaus diese Lebensform als gleichwertige Alternative zur herkömmlichen Ehe etablieren wollen. Sie haben die sukzessive Öffnung des Rechtsinstituts der Ehe für Homosexuelle und die Etablierung sogenannter Lebenspartnerschaftsgesetze in der westlichen Welt durchgesetzt. Diese Entwicklung geht mit einer zunehmenden Tabuisierung jeder vernünftigen Auseinandersetzung mit dem Phänomen Homosexualität einher. Es besteht zunehmend die Tendenz, all jene auszugrenzen und mundtot zu machen, die sich dem Thema mit fundierter Kenntnis und kritischer Reflexion nähern. Politiker und Experten trauen sich nicht, differenziert Stellung zu beziehen.

Dabei ist die oft angeführte Behauptung, Homosexualität sei angeboren, wissenschaftlich überholt.

**Es gibt definitiv kein Homosexualitätsgen, man kann höchstens von einer unspezifischen angeborenen Disposition ausgehen, die die Möglichkeit der Entwicklung in diese Richtung begünstigt.**

Psychosoziale Entwicklungsfaktoren spielen eine zweifelsohne wichtige Rolle. Erhebungen belegen die häufige therapeutische Erfahrung, dass innerfamiliäre Psychodynamiken sehr häufig nachvollziehbar machen, warum zum Beispiel ein junger Mann seine Beziehungen zu anderen Männern sexualisiert.

## Die Frage nach Fakten

Der bekannte amerikanische Psychiater Robert Spitzer, der sich über viele Jahre für die Entpathologisierung der Homosexualität eingesetzt hatte, veröffentlichte im Jahr 2000 eine umfassende, fundierte und Aufsehen erregende Studie. In ausführlichen Interviews befragte er zweihundert Männer, die von sich sagen, sie hätten durch Psychotherapie ihre sexuelle Orientierung gewechselt.

Fortsetzung auf Seite 14

"Die bischöfliche Würde bedeutet Arbeit, nicht Ehre... – Vor allem muss er die hervorragendste aller Gaben, die Liebe, erwerben, ohne die jede Tugend Lüge ist. Der Schutz jeder Heiligkeit ist die Liebe, und die Demut ist der Ort, an dem sie wohnt." Hl. Isidor

Isidor lebte in einer Zeit der politischen, aber auch der religiösen Unruhen. Die römische Macht war im Zusammenbrechen, die germanischen Stämme überrannten Europa bis nach Spanien. Der Streit zwischen Arianern und Katholiken tobte heftig. In diese Zeit wurde Isidor hineingeboren. Er entstammte einer vornehmen Familie aus Cartagena (Spanien), wo er um 556 geboren wurde. Da die Familie aus dem byzantinischen Cartagena ausgewiesen wurde, ließ sie sich im westgotischen Sevilla nieder. Sein Vater war ein hoher Beamter des Gotenkönigs Athanagild. Früh verloren er und seine Geschwister, von denen drei ebenfalls als Heilige verehrt werden, ihre Eltern. Sein älterer Bruder, der heilige Abt und spätere Bischof von Sevilla, Leander, übernahm die Erziehung Isidors. Unter dessen liebevoller, aber strenger Erziehung erhielt er eine umfassende Bildung. Schon als Jugendlicher fand er Aufnahme in die klösterliche Gemeinschaft.

Als Leander das Bischofsamt von Sevilla übernahm, folgte ihm Isidor mit dreißig Jahren als Abt des Klosters nach. Im Jahre 583 empfing Isidor aus der Hand seines Bruders Leander die Priesterweihe. Seine Aufgabe als Abt schilderte er mit folgenden Worten: "In seinem Leben muss der Abt den Mönchen ein vollkommenes Vorbild des Gehorsams sein, davon überzeugt, dass er keine Anordnung treffen darf, die er nicht vorher selbst ausgeführt hat. Er muss jeden Einzelnen anfeuern und je nach Tempera-



ment und Erfordernis ermahnen." In seinem Werk über das klösterliche Leben "Regula monachorum" erweist sich Isidor als ein Mann des Gesetzes, aber auch der Güte und des Mitgefühls. Die vielen Vorschriften und Verordnungen fasste er zusammen. Er selbst übte für sich – und verlangte dies auch von seinen Mitbrüdern – völlige Entsagung, strenge Armut, liturgisches und persönliches Gebet, Lektüre und Arbeit. Darin bestand für ihn das mönchische Leben.

Isidors besondere Liebe galt den Wissenschaften. Er besaß eine reich ausgestattete Bibliothek. Einen besonderen Platz nahmen die Werke des Origenes ein, des bedeutendsten Lehrers der ale-

xandrinischen Schule. Der größte Ehrenplatz war natürlich der Heiligen Schrift vorbehalten. In der Bibelkritik lehnte Isidor sich an den heiligen Hieronymus an. Die kritische Bibelausgabe Isidors setzte sich in ganz Spanien durch. Sein Hauptwerk zur Bibel sind die "Quaestiones in Vetus Testamentum". Schon bald entwickelte sich der junge Abt zu einem gründlichen Kenner der theologischen Wissenschaften. Seine Gelehrsamkeit bildete die Grundlage für seinen Kampf gegen die arianische Irrlehre, gegen die er mutig und öffentlich auftrat. Alle seine Kräfte setzte er zum Wohl der katholischen Kirche ein.

Als sein Bruder Leander, der

Erzbischof von Sevilla, starb, wählte das Volk und die Geistlichkeit Isidor einstimmig zu seinem Nachfolger. Seine mehr als dreißigjährige Amtszeit war vom Streben nach universaler Bildung, von fesselnder Beredsamkeit und tiefer Gläubigkeit geprägt. Großen Wert legte er auf die Ausbildung des Klerus. Seine Schule wirkte sich auf ganz Spanien aus. Das Ziel seines bischöflichen Strebens war eine reine, verinnerlichte Lebensführung und eine tiefe religiöse Begeisterung, die er den jungen Klerikern vorlebte. Unermüdlich wirkte er für das Wohl der spanischen Kirche. Er errichtete Schulen und Bibliotheken für den Klerus und berief Synoden und Konzilien ein, die er auch selbst leitete. Die Synoden von Sevilla im Jahre 619 und jene von Toledo im Jahre 633 gingen in die Geschichte ein. Glanzvoller Höhepunkt im Leben Isidors war die vorhin genannte allgemeine spanische Synode von Toledo im Jahre 633, die sich die Erneuerung des christlichen Lebens zum Ziel gesetzt hatte. 62 Bischöfe nahmen an der Synode teil, bei der Isidor den Vorsitz führte. Es ging vor allem auch darum, wie der spanische Klerus am besten zu reformieren sei. Denn dies war das Hauptanliegen des heiligen Bischofs, seinen Priestern die geistigen Waffen in die Hand zu geben, um gegen die Angriffe der kirchlichen Feinde gewappnet zu sein.

Obwohl er das kulturelle Erbe Ostrogoths sehr schätzte, erfüllte ihn die Eroberungspolitik der byzantinischen Kaiser mit tiefem Misstrauen. Durch die Goten sah er den Aufstieg seines Vaterlandes Spanien gesichert. Als Ratgeber von Fürsten und Königen gewann er immer mehr Einfluss auf die politische Führung des Landes. Kirche und Staat betrachtete er als einen mystischen Körper, der immer mehr zur Einheit geführt werden sollte. Toledo wurde nicht nur zur politischen Hauptstadt des Landes erwählt, sondern die Stadt gewann auch durch Rangerhöhung des Bischofssitzes eine Vorrangstellung gegenüber anderen Bistümern.

Isidor fasste als der letzte der Kirchenväter das Wissen der vergangenen Jahrhunderte zusammen. Er wurde immer mehr zu einem Leuchtturm der Rechtgläubigkeit. Entscheidend griff er in die Diskussionen über die Fragen der Prädestination und der Eucharistie ein. Nach vielen Jahren anstrengender Arbeit

vollendete der heilige Isidor die sogenannten "Etymologiae", die das ganze Wissen des Altertums zusammenfassen sollten. Im Mittelalter wurde dieses Werk nach der Heiligen Schrift am meisten gelesen und kopiert. Sein schriftstellerisches Werk ist von außergewöhnlicher Brillanz. Oft wird er auch der Lehrmeister Spaniens genannt. Er ist ja der Patron Spaniens.

Obwohl Bischof Isidor ein aktiver Mensch, ein außergewöhnlicher Prediger, Reformator und Organisator war, spürte er dauerndes Heimweh nach mönchischer Zurückgezogenheit. Immer mehr widmete er sich dem nahen Tod, den er als fast achtzigjähriger Mann als die erlösende Gnade Gottes ansah. Kurz bevor er starb, legte er in der Kirche des heiligen Vincentius in Sevilla ein öffentliches Sündenbekenntnis ab. Isidor starb am 4. April 636 in Sevilla. Seine letzte Ruhestätte fand er neben seinem Bruder, dem heiligen Leander und seiner heiligen Schwester Florentina. Er wurde 1598 heilig gesprochen und von Benedikt XIII. im Jahre 1722 zum Kirchenlehrer erhoben.

Ein Biograph schreibt über ihn:

**"Er gab reichlich Almosen, war vortrefflich in seiner Gastfreundschaft, heiteren Herzens, in seinen Worten wahr, gerecht in seinen Urteilen, eifrig in der Predigt, freundlich bei Ermahnungen, sehr geschickt bei der Gewinnung der Seelen für Gott, vorsichtig bei der Erklärung der Schriften, weise im Ratgeben, bescheiden in der Kleidung, bei Tisch mäßig, bereit, das Leben für die Tugend hinzugeben und hervorragend in jeder Form der Güte.**

Heiliger Bischof Isidor, erbitte der Kirche in Spanien, ja in ganz Europa einen neuen, tiefen Glauben! Lass die wahre Lehre stark werden und die Irrlehren verschwinden!

*Dr. Johannes Gamperl*



Die Seherin **Mirjana Dragicevic-Soldo** hatte vom 24. Juni 1981 bis zum 25. Dezember 1982 tägliche Erscheinungen. Während der letzten täglichen Erscheinung sagte ihr die Muttergottes, als sie ihr das 10. Geheimnis anvertraute, dass sie ihr einmal jährlich, und zwar am 18. März, erscheinen wird. So war es während all dieser Jahre und so auch in diesem Jahr.

Mehrere Tausend Pilger versammelten sich zum Rosenkranz in der Gemeinschaft "Cenacolo". Die Erscheinung begann um 14.01 Uhr und dauerte 7 Minuten. Mirjana sagte im Anschluss an die Erscheinung: "Noch nie habe ich gesehen, dass sich die Muttergottes auf diese Weise an uns wendet. Sie streckte ihre Hände zu uns aus und mit derart ausgestreckten Händen sagte sie:

Liebe Kinder, heute strecke ich meine Hände zu euch aus. Fürchtet euch nicht, sie anzunehmen. Sie möchten euch Liebe und Frieden geben und euch bei der Rettung helfen. Und deshalb, meine lieben Kinder, nehmt sie an. Erfüllt mein Herz mit Glück und ich werde euch zur Heiligkeit führen. Der Weg, auf dem ich euch führe, ist schwer, voll Prüfungen und Hinfallens. Ich werde mit euch sein und meine Hände werden euch halten. Seid ausdauernd, damit wir am Ende des Weges, alle gemeinsam in Freude und Liebe, die Hände meines Sohnes halten können. Kommt mit mir und fürchtet euch nicht. Ich danke euch!

Spitzer konnte feststellen, dass sechzig Prozent von ihnen in befriedigenden heterosexuellen Partnerschaften, die anderen weitgehend ohne Partner leben. Es gibt weltweit viele Menschen, die eine Veränderung in ihrer sexuellen Orientierung erlebt haben.

Es sprechen jedoch auch andere Daten gegen die Vorstellung, dass homosexuelle Lebensformen den heterosexuellen mit Ausnahme ihrer Ausrichtung entsprechen. So hat z.B. die niederländische Wissenschaftlerin Maria Xiridou im Jahr 2003 in einer Stichprobe siebentausend männliche Homosexuelle interviewt und festgestellt, dass die Partnerschaften bei homosexuell lebenden Männern im Durchschnitt eineinhalb Jahre dauern. Während dieser eineinhalb Jahre kommt es zu durchschnittlich zwölf sexuellen Beziehungen außerhalb der Partnerschaft. Jene, die nicht in einer festen Partnerschaft leben, haben in diesem Zeitraum mit durchschnittlich 22 verschiedenen Personen sexuellen Kontakt. In anderen Studien ist die erhöhte Anzahl psychischer Erkrankungen bei Homosexuellen belegt.

**Angesichts der Faktenlage überrascht es nicht, dass die sogenannte Homo-Ehe bzw. eingetragenen Lebenspartnerschaft dort, wo sie etabliert ist, nur vereinzelt in Anspruch genommen wird.**

In Deutschland leben von etwa 1,2 Millionen männlichen Homosexuellen lediglich 160.000 in „festen“ Partnerschaften. Von diesen wiederum haben nur 12.000 die seit sieben Jahren bestehende Möglichkeit der eingetragenen Lebenspartnerschaft für sich genutzt. Ähnliche Zahlen liegen aus anderen Ländern vor. Wir stehen zwar erst am Anfang einer breiteren und tiefer gehenden Analyse der Homosexualität, es ist allerdings heute schon angesichts der vorliegenden Daten durchaus fraglich, ob es sich bei der Lebensform Homosexualität um das gleiche wie Heterosexualität nur andersherum handelt. Es muss auch bedacht werden, dass der Mensch sich nach festen Beziehungen sehnt und dass wir das hinter den kalten Zahlen stehende menschliche Leid nicht übersehen dürfen.

## Freie Zivilgesellschaft statt verordneter Unvernunft

Die Vorstellung von der Pluralisierung von Ehe und Familie als einer notwendigen und gutzuheißenden gesellschaftlichen Entwicklung ist, bei Lichte betrachtet, Ideologie.

Bei aller Unzulänglichkeit der Einzelnen und der Möglichkeit des Scheiterns erweist sich die Beziehung von Mann und Frau und die darauf gründende Familie als die natürliche Grundlage, an der sich die anderen Lebensformen orientieren. Sie führt am sichersten in die Zukunft und bietet die größte Chance zum Heranwachsen einer neuen, lebensstüchtigen Generation. Folglich müssten sich Staat und Gesellschaft danach ausrichten. Es müsste ihre Kernaufgabe sein, die Aufmerksamkeit auf diese Lebensform zu lenken und sie als Leitbild in das Bewusstsein von Kindern und Jugendlichen zu bringen.

Genau daran misst sich eine liberale bürgerliche Zivilgesellschaft. Wenn sich herausstellt, dass körperliche Bewegung für Kinder wichtiger ist als das Tragen von Markenware, haben Staat und Gesellschaft die Freiheit, den Sport mehr zu fördern als das Tragen von Markenware. Die freie bürgerliche Zivilgesellschaft hat das Recht, Prioritäten zu setzen, Gleiches gleich und Verschiedenes verschieden zu behandeln, und das zu fördern, was der Gemeinschaft zuträglich ist.

## Sprachzensur aufbrechen – Unvernunft korrigieren

Eine österreichische Ministerin verteilt „Verkehrsführerscheine“ mit Kondomen an Jugendliche und die Laissez-faire-Aufklärungsbroschüre des österreichischen Gesundheitsministeriums titelt: „Ich bin scharf auf dich.“ Wenn das die Jugend befähigt, stabile und dauerhafte Beziehungen einzugehen, in denen Kinder heranwachsen können, dann gut. Wenn aber nicht, dann sollte man andere Dinge fördern.

Warum nicht die inzwischen weltweite Bewegung Teen Star, die auch in den deutschsprachigen Ländern vertreten ist? Anhand von Infos über ihren Körper und ihre Psyche erarbeiten sich dort Jugendliche in Gruppen und eigenständig, ohne moralische Vorgaben, den Wert

von Liebe, Partnerschaft, Ehe, Familie und Sexualität. Sie zeigen eine bemerkenswerte Bereitschaft, sich selbstbewusst nach diesen auszurichten, auch gegen den gängigen Konsumismus in diesem Bereich. Bezeichnenderweise werden diese Gruppen nur von Privatinitiativen getragen, staatliche und kirchliche Stellen greifen solche Ansätze bislang nicht auf.

## Was ist in dieser Situation zu tun?

Wichtig scheint, dass jeder, der Verantwortung trägt, bereit ist, die politische Korrektheit und Sprachzensur aufzubrechen, die die öffentliche Diskussion erstarren lässt, wie etwa der Begriff „Homophobie“, den viele Vertreter der Homosexuellenbewegung ins Feld führen. Mit der Unterstellung, dass jeder, der sich kritisch und differenziert mit Homosexualität auseinandersetzt, Angst vor ihr habe, begeben sie sich in die unselige Tradition holistischer Denkfiguren. Die Ideologen des 20. Jahrhunderts immunisierten sich gegen Argumente von Andersdenkenden, indem sie deren Motive auf Angst zurückführten. Marxisten unterstellten ihren Kritikern „Klassenbewusstsein“ und Tiefenpsychologen schützten ihre Theorien durch die Unterstellung von psychischen Abwehrreflexen.

Die Zivilgesellschaft lebt von Bürgern, die entschieden und selbstbewusst ihre Sichtweise in die Waagschale werfen, ohne ihre Fehlbarkeit zu leugnen und die Möglichkeit des Scheiterns auszuschließen. Im Dienst an der Zukunft gilt es zu betonen, was der Gesellschaft dient: Korrektiv, indem wir der Tendenz, Familie – gegründet auf die Ehe von Mann und Frau – nur noch als eine Option unter vielen zu sehen, entschieden begegnen. Konstruktiv, indem wir diese Lebensform als Grundbaustein für die Zukunft neu in das Bewusstsein der Menschen in unserer Gesellschaft bringen.

# VERANSTALTUNGEN

## OASE des Friedens

### 1120 Wien, Zeleborgasse 22

**Jeden Dienstag:** 18.00 Uhr Rosenkranz, 18.30 Uhr hl. Messe, anschl.

Eucharistische Anbetung bis 21.00 Uhr;

### **Herz-Jesu-Freitag:** 02.05.2008

18.00 Uhr Rosenkranz sowie

Beichtgelegenheit, 18.30 Uhr hl. Messe,

anschl. Gebet mit Dr. Johannes Gamperl

### **Samstagnachtgebet:** 03.05.2008

20.00 Uhr - ca. 24.00 Uhr gestaltetes

Nachtgebet in den Anliegen der Gottesmutter

### **Eucharistische Anbetung:**

Montag: 15.00 Uhr - 18.00 Uhr

## Gebetskreis Maria, Königin des Friedens - Wien

Jeden Donnerstag, 18.30 Uhr Rosenkranz,

19.15 Uhr hl. Messe, anschließend bis

21.00 Uhr Eucharistische Anbetung

1010 Wien, Kirche Maria am Gestade,

Salvatorgasse 12

## Sachsenbrunn - Kirchberg/Wechsel

2880 Kirchberg / Wechsel, Sachsenbrunn

### **Gebetsabende:** jeden ersten Donnerstag

im Monat: 18.00 Uhr Eucharist. Anbetung,

Rosenkranz, Beichtgelegenheit,

19.30 Uhr hl. Messe, anschl. Eucharistische

Anbetung und Heilungsgebet bis 21.00 Uhr

01.05.2008: Pfarrer Herbert Morgenbesser

### **Jeden Dienstag:** 18.00 - 20.00 Uhr

Segnungs- und Heilungsgebet

## Gebetsnacht in Vorau, Stmk.

12.4.2008, 19.30 - 22.30 Uhr,

im Marienkrankenhaus Vorau;

geistliche Leitung: Dr. Johannes Gamperl

## Friedensgebet in Mariasdorf, Bgld.

27.04.2008, Kirche: 17.00 Uhr Rosenkranz,

18.00 Uhr hl. Messe mit Neupriester

Dr. Ignaz Hochholzer, anschl. Primizsegen

## Friedensgebet im Haus der Hoffnung

Pfarrgasse 4, 2340 Mödling

25.04.2008: Msgr. Franz Schuster,

Generalvikar der ED Wien

Beginn: 19.00 Uhr, 19.30 hl. Messe

## Jugendmonatswallfahrt in Gmünd

04.05. und 08.06.2008, ab 18.15 Uhr

Einstimmung und Rosenkranz, Gelegenheit

zu Aussprache und hl. Beichte, 19.00 Uhr

hl. Messe, anschl. gestaltete Eucharistische

Anbetung bis ca. 20.45 Uhr

Geistl. Leitung: P. Gottfried Hofer OMI

Ort: Herz - Jesu - Kirche, Gmünd - Neustadt

## Jugendmesse in Maria Taferl

19.4., 17.05. und 14.6.2008, ab 16.30 Uhr

Vorbereitung und Liederprobe im Pfarrhof,

18.00 Uhr hl. Messe, anschl. Eucharistische

Anbetung; 19.30 Uhr Ausklang im Pfarrhof

Geistl. Leitung: P. Gottfried Hofer OMI

und das JIM-Team

## MEDJUGORJE-FAHRTEN VON WIEN

### Mit der Gemeinschaft

#### „Maria, Königin des Friedens“

30.04. - 04.05.2008, 01.08. - 07.08.2008

Geistl. Begleitung: Gemeinschaft "Maria,

Königin des Friedens". Anmeldung:

„Freunde der Gemeinschaft Maria, Königin

des Friedens", 7142 Illmitz, Seegasse 26,

Tel+Fax: 0217524146

Zusteigmöglichkeiten: Wien, Burgenland

und Steiermark entlang der A2

### fragollo reisen

30.04. - 04.05.2008, 09.05. - 13.05.2008,

12.05. - 16.05.2008, 21.05. - 25.05.2008,

04.06. - 08.06.2008, 21.06. - 26.06.2008,

16.07. - 20.07.2008, 31.07. - 06.08.2008

### Pilgerreise nach Lourdes und Fatima

Samstag, 09.08 - Donnerstag, 21.08.2008

Franz Gollowitsch, Oed 60, 8311 Markt

Hartmannsdorf, Tel. 03114 / 5150

Fax: Dw 41; e-mail: fragollo.reisen@aon.at

www.fragollo-reisen.at

Zusteigmöglichkeit entlang der A2 bis Graz

### Flug ab Wien

14.06. - 19.06.2008; geistliche Begleitung;

Anmeldung: Vera Kotzian,

Neudorferstraße 61, 7111 Parndorf,

Tel: 0664 531 71 24 oder 02166 2381

e-mail: veronika.kotzian@gmx.at

## MEDJUGORJE - FAHRTEN

### AUS NIEDERÖSTERREICH

09.05. - 13.05.2008 - mit der Medjugorje-

Pilgerbetreuung Waldviertel

Geistl. Begleitung: Diakon J. Kräftner

Anmeldungen: Pilgerbetreuung Waldviertel

0664/5249500 od. 02852/54921

email: info@pilgerbetreuung.at

30.06. - 05.07.2008; jeweils Tagesfahrten

Zustiegmöglichkeiten: Amstetten,

St. Pölten und nach Vereinbarung.

Anmeldung: Kratschmar-Reisen

Tel: 07472/602

Geistl. Begleitung: Diakon J. Kräftner

e-mail: johannes.kraeftner@gmx.at

31.07. - 06.08.2008

geistl. Begleitung: P. Paulus Nüss

30.07. - 08.06.2008, ab Thaya, Zwettl,

St. Pölten, Wien; geistl. Begleitung:

Pfarrer Wolfgang Auhser

Anmeldung: Familie Habison

Tel.02842 52383 oder 0664 4248829

## MEDJUGORJE - FAHRTEN

### AUS DER STEIERMARK

29.04. - 05.05.2008

Ab Weiz (5.00 Uhr), Gleisdorf, Graz

(6.00 Uhr) über Spielfeld - Medjugorje

Anmeldung: Medjugorje-Pilgerdienst, Weiz,

Franz Astl, Tel. 03172-3324 (/ 15 Fax)

0664/5208190

e-mail: medjugorje.pilgerdienst@inode.at

## MEDJUGORJE - FAHRTEN

### AUS OBERÖSTERREICH

29.04. - 04.05.2008

jeweils ab Linz über Graz

Reisebegleitung: O. Czapka

Anmeldung: Bus - Touristik Gruber

Schulstr. 7, 4113 St. Martin

Tel: 07232 / 3392, Fax: DW 4

www.medjugorjereise.at

20.04. - 25.04.2008

Reisebegleitung: Franz Gangl

Anmeldung: Fa. Krautgartner

4020 Linz, Stockhofstr. 3

Tel: 0732 / 66 10 99

## MEDJUGORJE - FAHRTEN

### AUS SALZBURG

19.04. - 23.04.2008

Anmeldung und Information:

Fam. Eder, 5524 Annaberg 197

Tel. 06463 8666

## Informationszentrum

### Medjugorje ersucht um

### Anmeldung der Wallfahrten

**Um das Programm der Pilgergruppen vor Ort besser organisieren zu können, ersucht das Informationszentrum in Medjugorje alle Organisatoren von Wallfahrten um eine Anmeldungen ihrer Gruppen vor der Ankunft in Medjugorje:**

**e-mail: [informacije@medjugorje.hr](mailto:informacije@medjugorje.hr)**

**Telefon/Fax: 00 387 36 651 988**

Es stehen Pilgerbegleiter vor Ort für deutsche, kroatische, englische, französische, italienische, spanische, polnische, tschechische und slowakische Gruppen zur Verfügung.

Das Abendprogramm in der Kirche wird simultan in verschiedene Sprachen übersetzt und kann über tragbare Radiogeräte und Kopfhörer mitverfolgt werden. Weitere Auskünfte erhalten Sie im Informationsbüro.



## Ich bin erstanden und bin immer bei dir. Halleluja!

Liebe Brüder und Schwestern, der gekreuzigte und auferstandene Jesus ruft uns heute von neuem diese Nachricht der Freude zu: es ist die Osterbotschaft. Nehmen wir sie mit innerem Staunen und mit Dankbarkeit an.

Resurrexi et adhuc tecum sum. – „Ich bin erstanden und bin noch und immer bei dir (vgl. Ps 139 [138], ältere Form). In diesen Worten erkennt die Kirche beim Aufgang der Ostersonne die Stimme Jesu selbst, der bei der Auferstehung vom Tod sich voller glückseliger Liebe an den Vater wendet und ausruft: Mein Vater, hier bin ich! Ich bin erstanden, ich bin noch bei dir und werde es für immer sein; dein Geist hat mich niemals verlassen.

Heute sendet der auferstandene Jesus auch uns, wie er es vor seiner Rückkehr zum Vater mit seinen Jüngern in Galiläa tat, als Zeugen seiner Hoffnung überall hin und versichert uns: Ich bin immer bei euch, alle Tage, bis zum Ende der Welt (Mt 28, 20).

Aus der Osterbotschaft Papst Benedikt XVI.

## Gebetsmeinung des Hl. Vaters für April 2008

1. Dass die Christen auch in den schwierigen Situationen der heutigen Gesellschaft nicht müde werden, mit ihrem Leben zu verkünden, dass die Auferstehung Christi Quelle der Hoffnung und des Friedens ist.
2. Für die zukünftigen Priester und Ordensleute in den jungen Kirchen, dass sie - kulturell und spirituell gut ausgebildet - fähig werden, ihre Länder und die ganze Welt für die Botschaft Jesu zu gewinnen.

Achtung: Versandkosten der Post gestiegen!

### Liebe Medjugorje - Freunde!

Da es in den vergangenen Monaten wiederholt zu Verzögerungen bei der Postzustellung kam, ersuchen wir um eine kurze Mitteilung, falls Sie die OASE nach dem 15. des Monats erhalten. So können wir gezielt bei der Post intervenieren. Auch möchten wir Sie wieder auf die hohen Portokosten für den In- und Auslandsversand hinweisen und Sie um Ihre Unterstützung bitten. Durch Ihre Spende ermöglichen Sie unsere weitere Arbeit. Herzliches Vergelt's Gott!  
Wenn Sie vierteljährlich bezahlen wollen, betragen die Selbstkosten für drei Monate 4,8 Euro

### Selbstkosten pro OASE : Euro 1,6 pro Zeitschrift

(Als Richtpreis für Ihre Spende!) Vergelt's Gott!

### Spendenkonto Österreich:

Oase des Friedens, PSK, BLZ 60000, Kto. 7537806

### Spendenkonto Deutschland:

Postbank NL München, BLZ 70010080, Kto. 186 35 28 04

### Spenden innerhalb der EU:

BIC: OPSKATWW, IBAN: AT826000000007537806

OASE DES FRIEDENS

Telefonzeiten im Oasenbüro: Montag: 9.00 Uhr - 11.00 Uhr,  
Donnerstag: 14.00 Uhr - 16.00 Uhr Tel.+Fax: 01 / 813 49 82  
e-mail: oase@psoft.at

Impressum: Eigentümer, Herausgeber, Medieninhaber  
OASE DES FRIEDENS . Begleitung von Gebetsgruppen  
Zeleborgasse 22/4 . A-1120 Wien . Tel.: 01 / 813 76 22  
Druck: Wograndl, 7210 Mattersburg, Neubaugasse 14  
Mit dieser Publikation soll einer endgültigen Entscheidung  
der Kirche nicht vorgegriffen werden.